"Unsere Bibliothek ist (fast)

FORSCHUNGEN ZUR GESCHICHTE DER MITTELALTERLICHEN UND FRÜHNEUZEITLICHEN HEILIGENKREUZER BIBLIOTHEK

von Mag. Katharina Kaska und Dr. Christoph Egger¹

"Unsere Bibliothek ist nicht wie andere", sagt der Abt des italienischen Benediktinerklosters, in dem Umberto Eco die Handlung seines Romans "Der Name der Rose" stattfinden lässt, und (fast) das selbe könnte man auch über die Heiligenkreuzer Bibliothek sagen: Das Stift besitzt etwa 400 mittelalterliche Handschriften und eine stattliche Anzahl von Inkunabeln (das sind Bücher, die vor 1500 gedruckt worden sind) – und jeder dieser Bände ist einzigartig, ist ein Unikat, findet sich in dieser Form sonst nirgends auf der Welt. Jeder dieser Bände kann eine Vielzahl von Geschichten erzählen – von der Buchherstellung im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, von längst verstorbenen Schreibern und Lesern, von liebevollen Eigentümern und achtlosen Besitzern, von Aneignung durch Kauf, Schenkung oder gar Diebstahl, von Beschädigung und sogar Zerstörung durch Naturgewalten, Krieg, Achtlosigkeit und Desinteresse. Als Historiker versuchen wir, die Bücher zum Sprechen zu bringen und so in der Geschichte der Bibliothek und ihrer Bücher auch die Geschichte des Stiftes und der in ihm lebenden Mönche wiederzufinden.

Zur Erforschung der Bibliotheksgeschichte von Heiligenkreuz stehen neben den erhaltenen Handschriften auch zusätzliche mittelalterliche Quellen in der Form von Bücherlisten zur Verfügung, die den Bestand an Handschriften im 12. und 14. Jahrhundert abbilden.² Die früheste Bücherliste wurde wahrscheinlich kurz nach Ende der Amtszeit des ersten Abtes Gottschalk in cod. 205 der Stiftsbibliothek eingetragen und beschreibt, nach Autoren geordnet, über 60 Handschriften. Die davon noch heute im Stift erhaltenen gehören damit zum ältesten Buchbestand von Heiligenkreuz. Während der intellektuellen Hochblüte des Stifts im 13. Jh., als Autoren wie Gutolf und Nikolaus von Heiligenkreuz oder Heinrich von Schüttenhofen ihre Werke verfassten, ist die Bibliothek weiter gewachsen, ohne dass nähere Nachrichten darüber überliefert sind. Erst im späten 14. Jahrhundert bekommt man wieder einen Einblick in die Büchersammlung von Heiligenkreuz. In einer ausführlichen Bücherliste

1 Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Universität Wien.

² Alle Bücherlisten sind ediert in Theodor Gottlieb, Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs I: Niederösterreich (Wien 1915, Nachdruck Aalen 1974) 15-82.



Abb. 49+50: Alte Bücherlisten aus der Bibliothek, Stift Heiligenkreuz.

werden die einzelnen Texte von etwa 300 Handschriften genannt und die Bände nach Autoren geordnet. Durch ein etwa gleichzeitiges Inventar, das jeden Codex nur knapp beschreibt, lässt sich außerdem die Aufstellung der Bände in der Bibliothek rekonstruieren.

Für das späte Mittelalter und die frühe Neuzeit versiegen dann die Aufzeichnungen über den Bestand der Bibliothek. Indirekt lassen sich Informationen aus einem kurzen Ausleihverzeichnis eines Frater Andreas und aus Lektionenlisten für das Refektorium, in denen immer wieder auch auf konkrete Handschriften Bezug genommen wird, gewinnen.

Durch eine genaue Auswertung dieser zeitgenössischen Quellen und ein genaues Studium des Handschriftenbestandes ist es möglich, Einblicke in die Geschichte von Bibliothek und Buchbenützung in Heiligenkreuz zu gewinnen. So zeigt die älteste Bücherliste die Anfänge der Sammlungstätigkeit, als bald nach der Gründung die Bibliothek aus Büchern zusammengestellt wurde, die teils aus Frankreich mitgebracht worden waren, teils aber auch schon im Stift geschrieben wurden. Die Bücherlisten des 14. Jh. geben einen Einblick in Sammlungsschwerpunkte und Interessensgebiete der damaligen Mönche, lassen aber auch die Verluste, die die Bibliothek im Laufe der Jahrhunderte erlitten hat, erkennen.

Verlustmöglichkeiten gibt es viele, das Stift wurde wiederholt von Bränden und Überschwemmungen heimgesucht, in Folge der Osmanenbelagerung von

1683 gelangten mindestens zwei Handschriften nach Rumänien, weitere sind wohl zerstört worden.³ Neben diesen Unglücksfällen muss aber auch immer die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass Handschriften, die nicht mehr benötigt wurden, zerschnitten und das Pergament für neue Einbände wiederverwendet wurde. Diese Fragmente sind teilweise noch heute in den Handschriften sichtbar; auch im Stiftsarchiv werden die Reste eines wohl auf diese Weise zerstörten Codex aufbewahrt.⁴

Doch nicht alle in den Bücherlisten genannten, aber heute nicht mehr im Stift aufbewahrten Handschriften sind tatsächlich verloren. Vor allem in der Österreichischen Nationalbibliothek befindet sich ein größerer Bestand an Heiligenkreuzer Handschriften, die das Stift auf bisher wenig erforschtem Weg verlassen haben. Durch weitere Recherche in den Beständen der ÖNB und Vergleich mit den Bücherlisten und erhaltenen Handschriften ist es möglich, hier noch andere, bisher verloren geglaubte Bände der Stiftsbibliothek zu identifizieren.

Nicht außer Acht gelassen werden darf bei Forschungen zur Bibliotheksgeschichte der eigentliche Zweck dieser Einrichtung im Kloster. Bücher wurden sowohl im gemeinsamen monastischen Alltag als auch für das private Studium gebraucht. Diese Nutzung lässt sich direkt durch die erhaltene Lektionenliste belegen und hat deutliche Spuren in den Handschriften hinterlassen. Inhaltsverzeichnisse und Kapitelmarkierungen wurden eingefügt, um das Auffinden von Texten zu erleichtern, einzelne Leser haben inhaltliche und persönliche Kommentare an den Rändern hinterlassen, die die Benutzung mancher Bücher über Jahrhunderte hinweg belegen können.

Während die Urheber solcher Benutzungsspuren meistens anonym bleiben, lassen sich in etwa 70 Handschriften, die sich heute noch in der Heiligenkreuzer Bibliothek befinden oder jetzt in der ÖNB verwahrt werden, sehr markante Lesespuren finden, die eindeutig von derselben Person stammen: vor allem fallen die mit der Feder an den Rand der Zeilen gezeichneten bärtigen Gesichter auf, weiters auch in einer bestimmten Weise gezeichnete Kreuze und Striche; und schließlich sind es von derselben Hand geschriebene Bemerkungen an den Rändern der Handschriften, die zum Teil Lesehilfen zur besseren Orientierung im Text, zum Teil aber auch inhaltliche Kommentare enthalten. Im Fall dieses Lesers ist es tatsächlich möglich, seinen Namen herauszufinden. Es ist der Magister Ambrosius, der im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts Mönch in Heiligenkreuz gewesen ist. Sein Spezialgebiet ist das Kirchenrecht – wir wissen, dass er "doctor decretorum" war, also an einer Universität wohl in Italien studiert hat. Seine Interessen jedoch, wie sie aus seinen Lesespuren erkennbar sind, wa-

Olga und Cornelius Dima-Drăgan, Handschriften und Drucke des Klosters Heiligenkreuz, die anlässlich der Belagerung Wiens nach Rumänien gebracht wurden (Biblos 27, Wien 1978) 61-66.

⁴ Es handelt sich um den schon zur Zeit der Katalogisierung der Handschriften durch Benedict Gsell fehlenden cod. 121.

dubiceum fir nobil femp infert. ti marime infelhor affirme di ena fe offerre not par ano uelle pundern cognament, den duils burmont evenant Cibaluere mite mam asupplicational intentione feffmanice phoe earn repefacere Jacopo fernor frendens Quam ob re undud centent breuefqui dem carronefs; creberrunaffen? And quide ur frequent din de parmel ungit eidem coherere pol find Thee were art infidiantifde abou tacula que inflicere nobil में कृत्कार दर्व कामा वातिवित्रिति emola bromane mani. . rt. at identione pfalmos quide ipsol quel meongratume decantant. Comus Indent pumnatione celudere is; cof prannero ului. duab nel mb; intimificrubul of comond mirechone durisos. dulmen particulatiq élumant. Hon eni mulmudine ifui s: mul melligentis delectantur. illud wir un rute lectantelpfal lam foir plalla a mite lawa unlan habent dece wind or war onabih adian mone camaria.

notum plalmi cu éferione mineffundi Cque ii numqui prumum ns destantione generant du resi Trion philmon que deantandist modu numeruc éliderant dans none fenfini audiennit (fudet pan devent adfine financed pour priem re. Demog frautpid union wit pro ferrieu filhil per ganet an trabine र व्याप मार्थिय तेस्त्राम्यानामी द्राव्येकर, plallement parellio femous minde plantin que dans manu sua insedi li que lederiennelos fac ad comoné chargere allad on amode pundens the ad tedui federal generet plan tete platmonique il qui decentation m ple upfu mielhgentie frudtum ammutatio; ena pillof meidar demi meumiques fastidici finaveos m mierare fuz fee mourrere. Itud quoq omi obler nama apud cos culledif ur interpontione alletus multid dieaf platel h if qui inn rulo fito alleine unicruptions fine tann. Predichi u duodenarum plalmow mamerii un dundum ar it due fuerme fre lenet platte fired quarmothi quartuos frios And numero numquan minu

the boy attend tone simbolic constitution of the boat of paterns of paterns of the same of

one fi ubar d1022 que Moadous fine fabore ma At mag Fire 1114 dicu emo lices politicals CHI num 1 fopnio enta vo als car en ablem i ut olana ml mito m. ula TITT una une भार wit aun o accept ead pa 1210 ngn THE nie TEIT пш an Hice cac mullin.4 TICH copla ndo TUTU geli lido ramo mbuce cred cui 10. TPhat. ppo ato te de cabu manife 12. uue cana qu uga fittm cep TŪ ntican f actu cur g fi re tadu cult fu p lam widels i bonn mobis all batt nere modis err. tam 100 Pr TEST Char offin habie uh ber pertare by od r Pil DUT. कुल्य प्रथम वेश में qui PU tia ten Lgga alte crr ma remin abb di lib dice malli Coboft fili no_ e pe hadre ppt bid gon 10 elli qui Ten

Abb. 52: Randzeichnungen des Fr. Ambrosius von Heiligenkreuz in mehreren Handschriften. Stift Heiligenkreuz, Bibliothek.

ren weit gespannt: er las mit großer Leidenschaft Legenden und Wundergeschichten, Texte der monastischen Spiritualität (darunter natürlich Werke des Bernhard von Clairvaux), theologische Literatur sowohl der Kirchenväterzeit (Augustinus) als auch der jüngeren Vergangenheit (Albertus Magnus, Innocenz III.) und auch historiografische Werke (Otto von Freising).

Wie ist es gelungen, dem Magister Ambrosius auf die Spur zu kommen? Er ist schon länger bekannt als eine der Persönlichkeiten, die 1305 im Auftrag des damaligen Bischofs von Passau Wernhard einen in Korneuburg geschehenen angeblichen Hostienfrevel untersucht haben.5 In diesem Zusammenhang verfasste er ein Gutachten, das in einer heute in der Stiftsbibliothek Klosterneuburg aufbewahrten Handschrift überliefert ist. Diese Handschrift enthält nicht nur die aus Heiligenkreuz wohlbekannten Lesespuren, sondern auch eine Reihe von Eintragungen von derselben Hand, die wir auch als Schreiber der mit diesen Lesespuren zusammenhängenden Randbemerkungen kennen. Eine dieser Eintragungen beginnt so: "Im Jahr des Herren 1312 in der Fastenzeit schreibe ich Bruder Ambrosius dies im Kloster Heiligenkreuz ... "6 Zwar wissen wir derzeit nur wenig über die Lebensdaten des Bruder Ambrosius (weder sind sein Geburtsdatum und Geburtsort noch der Zeitpunkt seines Eintritts in Heiligenkreuz und sein Todesjahr bekannt; wir wissen nur aus einem Nekrolog, dass er an einem 14. März gestorben ist), doch dafür können wir durch die sorgfältige Untersuchung seiner Lesespuren seine Arbeitsweise und seine intellektuellen Interessen erforschen. Manchmal – und das ist für das frühe 14. Jahrhundert etwas ganz Außergewöhnliches - ermöglichen uns seine Randbemerkungen sogar kurze Einblicke in seine Spiritualität und in seine emotionale Befindlichkeit. Ein Beispiel: Der cod. 262 der Stiftsbibliothek enthält eine Sammlung von Predigten über das Buch Ezechiel, verfasst im 12. Jahrhundert von Boto, einem Mönch des Benediktinerklosters Prüfening bei Regensburg. Wie aus seinen Markierungen und Notizen an den Rändern des Textes zu erkennen ist, hat Frater Ambrosius diese Predigten genau studiert. Zum Beginn der sechsten Predigt schreibt er auf den unteren Rand des Blattes: "Dieses Kapitel sagt viel über meinen Stand, über meine Bekehrung und meinen Lebenswandel. Ich soll es mir zu Herzen nehmen."7 Der zweite Teil der Handschrift enthält eine Sammlung von Gebeten, der Ambrosius ein Inhaltsverzeichnis vorangestellt hat. Einige Gebete sind besonders hervorgehoben; zu ihnen hat Ambrosius ver-

Winfried Stelzer, Am Beispiel Korneuburg: Der angebliche Hostienfrevel österreichischer Juden von 1305 und seine Quellen, in: Österreich im Mittelalter. Bausteine zu einer revidierten Gesamtdarstellung. Vorträge des 16. Symposions des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde, Puchberg am Schneeberg ... 1996 (Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde 26, St. Pölten 1999) 309-347.

⁶ Klosterneuburg, Stiftsbibliothek, cod. 825, f. 159v: Anno Domini millesimo CCC XIIo in Quadragesima scribo ego frater Ambrosius istud in monasterio sancte crucis ...

⁷ Heiligenkreuz, Stiftsbibliothek, cod. 262, f. 25v, unterer Rand: Istud capitulum multum de statu meo et conuersione ac conuersatione mea tangit. Michi cordi debet esse.

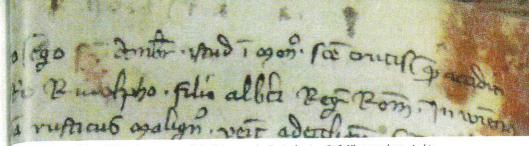


Abb. 53: Urkunde mit namentlicher Nennung des Fr. Ambrosius. Stift Klosterneuburg, Archiv.

merkt: "Diese zwölf Gebete gefallen mir; die anderen weniger" Eine sorgfältige Durchsicht der Heiligenkreuzer Handschriften und eine Sammlung aller Lesespuren wird noch mehr solcher Vermerke zutage fördern, durch die wir einen Heiligenkreuzer Mönch des frühen 14. Jahrhunderts nicht nur als Gelehrten, sondern auch als kritischen Leser und gläubigen Menschen kennenlernen können – für Mittelalterhistoriker ein Glücksfund.